

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wenn uns're Augen brechen, das letzte Wort wir sprechen: Hilf, o Maria hilf!

Erzählung von Fanni Ruffegger.

I.

Graue Wolkenballen flogen am Himmel her, in welche ab und zu ein Windstoß fuhr, daß sie auseinander-rissen zu dünnen Streifen, um wie Gespenster ganz nahe über der Erde dahinzuhuschen. Sturm und Regen peitschten die schlanken Zweige der Weiden, welche am Ufer eines Bächleins standen, das in wilden Sähen den Berg hinuntersprang wie ein wilder, ungestümer Bube. Die zierlichen Blütenkätzchen der Weiden wiegten sich unwillig hin und her, als wenn auch sie ungehalten wären über die Macht des Unwetters.

Unter einem riesigen Schirm schritt der Lex, der Knecht des Grillbergerbauern, den schmalen Weg entlang, pfiß leise vor sich hin und schaute mit den lustigen braunen Augen unter seinem Schirm hervor. Plötzlich blieb er vor einer kleinen Kapelle stehen.

„Ja, was ist denn das?“ rief er. „Hätte gar bald gemeint, es steht ein neues Heiligenbild drinnen.“

„Hörst auf mit deiner gotteslästerlichen Red'!“ klang eine Mädchenstimme aus dem Innern der Kapelle heraus. „Vielleicht wärst gar froh, wenn dir die Heiligen helfen täten.“

„Kannst recht haben,“ lachte der Lex.

„Mir scheint, du hast keinen Schirm und stehst unter?“ fuhr er fort. „Da ist leicht g'holsen, mein Schirm ist so groß, daß er für zwei reicht.“ Und er ließ das grüne Dach verlockend auf- und niedertanzen.

„Einen Schirm hätt' ich wohl, aber der Wind hat ihn mir auf einmal umdreht, das Paradahl aus der Hand gerissen und wurzab brochen. Da schau!“ Betrübt zeigte das Mädchen den zerbrochenen Schirm und trat einige Schritte vor, um zu sehen, ob der Regen nicht bald nachlasse. Aber

daran war nicht zu denken. Nicht ein lichtiges Wölkchen zeigte sich, eine Wolke jagte die andere.

„So geh' doch mit mir!“ sagte der Bursche. „Wirst ja auf die Haut naß bis du heimkommst, und um dein G'wandl wäre auch schad.“

„Ja freilich,“ gab Rosl etwas kleinlaut zu; „der Samt bekommt so leicht einen Spiegel, wenn er naß wird.“ Und bedauernd schaute sie auf die schwarzen Samtausschläge an den Ärmeln hinunter.

„Also, laßt mich mitgehen?“ fragte sie halb schelmisch, halb ängstlich.

„Das möcht ich meinen!“ war seine Antwort, und so traten sie in Sturm und Regen hinaus, und in kurzer Zeit rannen zu beiden Seiten des Schirmes ganze Bächlein Wasser auf sie nieder. Die beiden aber achteten es nicht.

Nach fast halbstündiger Wanderung über nassen, moosigen Boden machten sie halt vor einem kleinen Häuschen, das am Rande des Waldes stand. Es gehörte der „Wald-Hanne“, wie sie im Umkreise die Leute nannten, weil ihr Mann Waldhüter gewesen war.

„So, jetzt bedank ich mich schön fürs Unterstehnlaffen. Mußt wegen meiner den schlechten Weg wieder zurück machen.“

„Ist gern geschehen. B'hüt Gott, Rosl!“

„B'hüt Gott, Lex!“

Sie legte die Hand auf den Drucker und trat ein.

„So lang ausbleiben!“ schalt die Stimme einer alten Frau mit spitzer Nase aus einem breiten Himmelbett heraus. „Die beiden Kühe im Stalle draußen warten so schon und die Hühner sind auch noch im Freien.“

„Wird alles geschehen, Basl,“ beruhigte das Mädchen und entledigte